

Vereinigte  
Laibacher Zeitung



N<sup>ro</sup>. 75.

Bedruckt bei Franz Aloys Edlen v. Kleinmann.

Freitag den 18. September 1818.

Inland.  
Laibach.

Seine Majestät haben dem geprüften Jucijär Johann Sernitz, demahl zu Krupp im Neunädler Kreise, als ein Merkmal des Allerhöchsten Wohlgefallens über sein im Jahre 1809 bey Grätz bewiesenes muthvolles Benehmen vor dem Felade die große goldene Civil-Ehren-Medaille sammt Debel und Band allergnädigst zu verleihen geruhet.

Der feyerliche Akt der Uebergabe hatte am 26. v. M. im Kreisamtsgebäude zu Dentschitz statt, wo dieses Ehrenzeichen dem Be-theilten durch den k. k. Herrn Suberintaleath und Kreisauptmann Joh. Nep. Vessel mit einer gehaltvollen Rede begleitet in Gegenwart des Kreisamts-Personals, der dort besindlichen Civil- und Militär-Authoritäten, dann mehreren Honorarjoren des Ortes, und der Umgegend ausgehändigt wurde.

Wohne n.

Wir erhalten so eben aus Marienbad vom 6. d. M. die erfreuliche Nachricht, daß Sr. Durchl. der Hr. Feldmarschall Fürst v. Schwarzenberg, nach einem dreiwöchentlichen ununterbrochenen Gebrauch des dortigen Krenzbrunnen und Gas-Bades, im erwünschtesten Wohlsfeyn an eben diesem Tage nach Worsitz abgereist sind. So heilsam der Carlsbader

Brunnen für den Fürsten im allgemeinen war, eben so auffallend wirkte das Gas-Bad von Marienbad insbesondere auf seine Lähmung; und es ist nicht zu bezweifeln, daß der Erfolg um so größer gewesen seyn würde, wenn diese Kur nicht durch ein unaufhörlich schlechtes Wetter erschwert worden wäre. Aber wir dürfen uns nun um so mehr den schönsten Hoffnungen für die gänzliche Herstellung dieses allverehrten Feldherrn überlassen, da Er selbst — zufolge dieser Nachrichten — im eigenen Gefühle seiner immer zunehmenden Besserung, ein so großes Vertrauen in die Heilquellen von Carlsbad und Marienbad setzt, daß Hochderselbe schon jetzt entschlossen seyn soll, diese beiden Orte im künftigen Jahre wieder zu besuchen. (Dess. V.)

Ausland.

Deutschland.

In der 43. Sitzung der Deutschen Bundesversammlung am 20. August wurde auf den Antrag des Präsidenten folgender Beschluß gefaßt:

1) Die von den Bundesgliedern angegebene Volkszahl ihrer Bundesstaaten wird auf die nächsten fünf Jahre provisorisch als Bundesmatrikel angenommen, und zwar, nach der provisorisch bestehenden Stimmordnung in Pleno, mit Vorbehalt weiterer Bestimmung für Hessen-Homburg. 2) Diese Ma-

teifel gilt als Regel sowohl für die Mannschafstellungen als Geldleistungen, mit alleiniger Ausnahme der andersvertheilten Kanzleykosten. 3) Die Grundsätze, wornach die definitive, nach fünf Jahren einzuführende Matrifel bearbeitet werden soll, wird eine demnächst zu wählende Kommission begutachten; die Bundesversammlung wird solche noch vor Ablauf der fünfjährigen Frist erörtern, und durch weitere Beschlußnahme sich über eine definitive Matrifel vereinigen.

(B. 3.)

Göttingen, den 28. August. Nachtrag. Ich zu dem von hier Gemeindeteten wird noch bemerkt: Der Nachtheil der großen Bürgerschenauswanderung für Bürger und Professoren zeigt sich immer mehr. So hinterläßt unter andern ein fremder aus dem fernsten Lande mehrere tausend Thaler Schulden. Die Bürger selbst sollen dieserhalb eine Deputation an die Auswanderer haben schicken wollen, darinn aber vom Magistrats te behindert worden seyn. Sie sind jetzt dem Schlächter Kreisch höchst auflässig, der, als Urheber der bösen Begebenheit, sich noch hoffärtig berühmt, so viele hundert Studenten gleichsam in Bann und Aht geschickt zu haben. Unter den Abgezogenen waren besonders viele Preußen; durch diese ist, wie man vernimmt, dem Minister Schuckmann zu Berlin vorgelegt, Bonn jetzt als Universität zu heben, und mehrere Göttinger Professoren, welche bei der Lage der Sachen gern solchem Rufe folgen würden, dahin zu berufen, sie wollten alsdann mit allen Gefährten sofort nach Bonn aufbrechen. Was darauf erwiedert worden, ist unbekannt geblieben; doch wäre eine solche Folge vielleicht bedeutsamer, als man jetzt ahnen möchte. Die Untersuchung geht jetzt ungehindert fort, die Ruhe ist vollkommen hergestellt, und bei den ergriffenen Stengen, aber unerlässlichen Maaßregeln steht nicht zu besorgen, daß sie wieder unterbrochen werde.

(Augsb. 3.)

Aus Sachsen, den 26. August. Die Untersuchung über den Sektensister Kloos wird noch fortgesetzt. Er (ist 21 Jahre alt) antwortet mit vieler Ruhe und Geistesgegen-

wart, und brüct sich geschick genug laus. Seine Anhänger sollen sich in die Tausende belausen. Unter andern Vorschriften, die er denselben gegeben, ist auch ein Verbot des Tabackrauchens und Schnupfens. Man hat Spuren, daß, außer dem unglücklichen Flor, noch mehrere Menschen haben geopfert werden sollen.

(Augsb. 3.)

Vom Mayn, den 1. September. In Berlin will man von einem auch für dieses Jahr am 18. Oktober zu feyenden Wartburgsfeste wissen. Herr v. R. . . . soll bereits die Feuersprützen bereit halten, um eine etwa dort neu ausbrechende revolutionäre Feuersbrunst sogleich im Entstehen zu dämpfen. — Was Amsterdamer Briefe von einem bevorstehenden Bruch zwischen England und Nordamerika wissen wollen, weßhalb die Preise der Kolonialwaaren steigen, dürfte nach der gewissermassen offiziellen Erklärung, welche vor Kurzem der Londner Kurier über den Nachner Kongreß zunächst um die Gerüchte über Eroberungspläne, Theilungen mehrerer deutschen Staaten u. zu zerstreuen enthielt, mehr als unwahrscheinlich seyn.

(Augsb. 2.)

P r e u ß e n .

Staaten vom ersten Range in Europa haben ihre stehenden Heere zum Theil eingeschränkt, z. B. der mächtige östereichische Kaiserstaat. Auch Preußen hält nicht mehr ein solches zahlreiches stehendes Heer, als noch im Jahre 1806. Dagegen sichern treffliche Landwehren die Staaten ohne große Kosten. Es wäre zu wünschen, daß bei der bevorstehenden Zusammenkunft der großen Mächte, im Gefolge des heil. Bundes, welcher die Moral wieder in die Kabinette der Großen eingeführt hat, eine weitere Bestimmung über die ferner von den großen Mächten u. zu haltenden stehenden Heere gemacht werde. Höchst bedeutungsvoll in dem Munde eines Staatsbeamten, der die Wirkungen der stehenden Heere auf den Volkshauhalt im Großen und Kleinen täglich vor Augen hat, der die Kriegsverwastung als Lebensberuf liebt, und den Heeren, ihren Führern und Herren durch ausgezeichnete Dienste bekannt ist, Generalintendanten der könig-

preussischen Aemee, Ribbentrop, (in seinem „Haushalt bei den europäischen Kriegsheeren“) höchst bedeutungsvoll in einem solchen Mund ist der Ausspruch: Daß „jede Verminderung der Kriegsheere immer wohlthätig auf die innern Verhältnisse wirkt; daß man diese Verhältnisse, Gewerbe, Vermögen und Geist der Bürger, in den Zeiten des Friedens möglichst schonen und erhalten müsse, um sie in den Zeiten des Krieges desto vollständiger und kräftiger benutzen zu können.“  
(Augsb. Z.)

Wachen den 27. August.

Am 25. September wird der König von Preußen und Tags darauf die beiden Kaiser hier ihren feyerlichen Einzug halten. Man glaubt, daß die Zusammenkunft der Monarchen nicht über 14 Tage dauern werde. Die Zusammenkünfte dürfen wahrscheinlich auf dem Saale gehalten werden, wo der Nachher Friede (1748) abgeschlossen wurde, und die Bildnisse beider hängen, die ihn abgeschlossen. — Das Gerücht von einem zweiten Kongreß der Fürsten, zu Offenbach, ist wahrscheinlich ungegründet.  
(Augs. Z.)

F r e y e S t ä d t e.

Frankfurt, den 2. September. Se. Durchlaucht der Fürst Metternich befindet sich unpaß, und wird daher einige Tage hier verweilen. Die liberalen Aeußerungen dieses aufgeklärten, wohlwollenden Ministers über die deutschen Angelegenheiten haben hier um so mehr Freude und Veruhigung unter allen patriotisch-gesinnten Männern verbreitet, als der wunderliche Artikel des englischen Couriers, welcher angebliche Aufklärung über die Verhandlungen in Wachen zu geben sich erdreistete, so wie nicht minder die Aeußerungen des Herrn v. Eöln, über Theilung von Deutschland, allerdings zu einiger Besorgniß Anlaß gaben. Es will verlauten, daß die Aeußerungen des Herrn v. Eöln durchaus von seiner Regierung gemißbilligt werden, woran denn schon früher Niemand gezwweifelt, da man nur die Pläne einer gewissen Partey durch Herrn v. Eöln verrathen zu sehen glaubte. Deutschland kann nur durch Einigkeit, nicht durch Zerstückelung stark seyn, und diese Einigkeit ist nur auf

konstitutionellem Wege zu erhalten. Daher denn auch die neue Verfassung Badens, die so eben hier bekannt geworden, unsere Hoffnungen auf Sicherheit des Bundes und seiner Glieder neu belebt hat. Der Geist dieser Verfassung wird hier mit Dank als ächt deutsch anerkannt, da in dem Bunde mit den Völkern und dem Geiste der Zeit unserer Macht sich konsolidiren muß. — Man spricht von wichtigen Konferenzen auf dem Schlosse von Johannisberg zur Regulirung mehrerer deutschen Angelegenheiten. Darunter rechnet man die der weuphälischen Domänenkäufer. Der kurhessische Bundestags-Gesandte hat über diese Sache keine befriedigende Entscheidung, auf die er selbst aus allen Kräften angetragen hatte, aus Kassel zurückgebracht. Es dürfte sich nun zeigen, was der Bundestag für ein ferneres System, das die letzten Verhandlungen als nachdrücklich erwarten lassen, annehmen wird. Seine künftige Wirksamkeit in wichtigen Angelegenheiten wird dadurch bezeichnet, und schon in dieser Hinsicht allein ist die Sache von großer Bedeutsamkeit; sie wird einen wichtigen Beitrag zur Festsetzung der Grundsätze des neuen deutschen Staatsrechtes in Bezug auf die innern Angelegenheiten liefern. — Die Messe läßt sich sehr gut an; die Zahl der Fremden ist bedeutend, und in den Wirtschaftshäusern nur mit Mühe ein Unterkommen zu finden.  
(S. Z.)

N i e d e r l a n d e.

Brüssel, den 24. August. Die südlichen Provinzen des im Ausblühen begriffenen Königreiches der Niederlande bieten in dem gegenwärtigen Augenblicke einen Anblick dar, der würdig ist, die Aufmerksamkeit denkender Freunde des Vaterlandes auf sich zu ziehen und sie auf die glänzendsten Abschnitte unserer Geschichte zurück zu führen. Während eine furchtbare Linie von Festungen der ersten und zweiten Ordnung sich auf unsern Grenzen von Frankreich, von Nienport bis Luxemburg, erhebt, bildet sich eine zweite Linie an den Ufern der Maas, und wird diesen Fluß von Dinant bis Mastricht decken. Diese Linie ist es, welche neulich der Herzog

v. Wellington in Begleitung des Generals Crotenhoff untersucht hat. Sie besahen nach und nach Lüttich, Huy, dessen altes Schloß nach einem neuen Plane wieder hergestellt werden wird, und die wichtige Festung Namur, wo die Arbeiten mit außerordentlicher Thätigkeit betrieben werden; von da haben sie sich nach Charleroi und Mons begeben. Voltaire führte in seinem Siècle de Louis XIV. als eine Verdienstlichkeit an, daß unter der langen Regierung dieses Monarchen 200 feste Plätze auf den Gränzen und Küsten Frankreichs erbauet oder ausgebeßert worden seyen, gewiß eine weit weniger auffallende Sache, als dasjenige, was gegenwärtig unter unsern Augen, in unserer, noch in der Kindheit befindlichen Monarchie ausgeführt wird. Wenn der Beobachter bedenkt, daß in dem nämlichen Augenblicke, wo so viele Festungen sich wie durch Zauber erheben, neue Landstraßen auf mehreren Punkten eröffnet werden, andere noch im Plane sind, Brüssel sich jeden Tag verschönert, und diese Stadt bald eine der schönsten von Europa werden wird, so wie sie schon jetzt eine der angenehmen ist, dann wird er die Hülfquellen und den Reichthum eines gewerthätigen Volkes bewundern und nicht länger staunen, daß die Erhaltung Belgiens den Franzosen so sehr am Herzen lag.

(S. 3.)

#### Frankreich.

Aus dem Elsaß, 31. Aug. Die Musterrungen der Okkupationsarmee haben heute ihren Anfang genommen. Sie beginnen in diesem Tage mit dem östreichischen Armeekorps, das den äußersten linken Flügel bildet, und endigen mit den dänischen und sächsischen Korps, die auf der Extremität des rechten Flügels stehn. Sie werden bis in die Mitte Septembers dauern, als die Zeit, nach welcher sich der Herzog von Wellington gleichzeitig mit Lord Colliereagh nach Aachen begeben wird. Schon vorgestern waren seine Adjutanten in Hagenau eingetroffen. Er selbst kam gestern gegen Abend daselbst an, wo einzelne Truppenabtheilungen zu seinem Empfang aufgestellt waren. Gen. Frimont, der seit vorgestern bereits sich in Hagenau mit seinem

Hauptquartier eingefunden hatte, und der württembergische Oberbefehlshaber, General Graf Scheler, empfingen ihn an der Spitze eines zahlreichen Generalkorps. Lord Wellington nahm die Einladung zu einem vom Gen. Frimont veranstalteten Mittagsmahl an. Heute früh trafen alle östreichische Truppen, die sich seit vier Tagen von allen Punkten des Elsaßes in dieser Gegend zusammengezogen hatten, auf dem allgemeinen Sammelplatz ein. Dieser war die ausgedehnte, von Wäldungen umgebene und nur gegen Hagenau hin offene Sandfläche von Marienthal, wo schon zweimal die im untern Elsaß einquartierten östreichischen Truppen vor dem Ober-General manövriert haben. Die heutige Musterung war interessanter, als die vorhergegangenen, weil das ganze Armeekorps versammelt war. Von den östreichischen und württembergischen Generalen, an die sich noch andere angeschlossen hatten, umgeben, traf Wellington diesen Vorgeen unter Kanonendonner bei der Heeresabtheilung ein. Die Oesterreicher waren in Schlachtdrängung aufgestellt. Die ungarische Infanterie bildete die erste, das deutsche Fußvolk die zweite Linie; Jägerbataillone besetzten die Flanken; die Artillerie war in Reserve. Die Husarenregimenter deckten den linken, die Dragonerabtheilungen den rechten Flügel. Einem vom General Frimont entworfenen Manöver zufolge, erfolgten wiederholte Angriffe auf Batterien, deren wohlunterhaltenes Feuer die Sturmenden zurücktrieb, während die Artilleriereserve jedesmal den Rückzug deckte. Neue Kolonnen rückten vor, während die Zurückgetriebenen sich hinter der Linie wieder sammelten, und auch ihrerseits den Angriff wiederholten, der sich mit Erschütterung der Batterie endete. Die verschiedenen simulirten Kavalleriegefechte zogen vorzüglich die Aufmerksamkeit der in zahlloser Menge von nahe und fern versammelten Zuschauer auf sich. Einen imposanten Anblick gewährte das Deckiren des gesammten Armeekorps vor dem englischen Feldherrn mit aller, bei ähnlichen Gelegenheiten üblichen Feierslichkeit. Jeder Divisionschef führte seine Truppenabtheilung; die Brigadiers ihre Brigaden. Der östreichische

Hische Befehlshaber befand sich an der Seite des auktirten Obergenerals. Die beiden schönen ungarischen Husarenregimenter Friedrich Wilhelm und König von Württemberg (in den militärischen Annalen bekannter unter ihrem alten Namen Barso und Blankenschein), machten den Vortrab des Korps mit der Artillerie zu Pferde, das Hauptkorps, in die zwei Divisionen der Feldmarschall-Lieutenants Marschall und Lederer abgetheilt, bildeten die Infanterieregimenter Ginzlay, König Maximilian, Erzherzog Rainer (Division Marschall im untern Elß), Lindenau, Marschall und zwei Jägerbataillone (Division Lederer im obern Elß); ihnen folgte die Artilleriereserve mit ihren wohlbespannten Batterien, und die Dragonerregimenter Niesch und Kronprinz von Bayern machten als Reitergarde den Beschluß. — Nach seiner Rückkehr von der Musterung verweilte Wellington nur kurze Zeit in Haggenau; von dem Gen. Frimont und Scheeler, seinem eigenen, und dem württembergischen Generalstab begleitet, eilte er noch diesen Nachmittag nach Reichshausen, um morgen früh das württembergische Truppenkorps des Gen. Scheeler zu inspizieren, und noch morgen Abend in dem zwölft Stunden entfernten Saargemünd in Deutschloheingen eintreffen zu können. Dort ist übermorgen früh Musterung über das königl. bayerische Truppenkorps des Gen. Desormets, womit die Reste des linken Flügels der Okkupationsarmee beendigt sind. Alle östreichlichen Truppen brechen morgen früh in ihre vorigen Stellungen auf, um dabei die weitere Entscheidung abzumachen. (Allg. Z.)

### Spanien.

Pampeluna, vom 13. Aug. Die Inquisition greift in Madrid immer weiter und weiter um sich. Montero, Urbanejas und Zuñiga von den spanischen Garden; Oberst Gomez Labrador, Prebendar Bischof, vom La Plata gebürtig, und ein Mechanikus, Namens Comitre, sind sämmtlich in der Nacht vom 24. v. M. um Mitternacht aus ihrer Wohnung nach dem Gefängniße abgeführt worden. Am 18. hat die Inquisition zu Saragossa in Hinsicht des Commodore Farguer, Don Cuerveros, des Ingenieurs Marc

tiniz Caballero, des Buchdrucker Wikato, des Uebwacher Rezes, der Färber Duquid und Duplessis dasselbe gethan. Man hat den Verhafteten nicht blos Alles, was sie sonst besaßen, sondern auch ihre Kleidungsstücke genommen, deshalb, weil man sie anflagt, Freymaurer zu seyn. Der Prebendar Bischof soll sich an Se. Maj. den König gewandt und gebeten haben, daß, den päpstlichen Verordnungen gemäß, die Inquisition bei ihrem Verfahren milder zu Werke gehen solle. (E. Z.)

### Türkei.

Den neuesten Nachrichten aus Aleppo vom 23. Juni zufolge, war die von den sogenannten Griechen angezettelte Verfolgung der Türken gegen die dortigen Katholiken mit erneuerter Wuth losgebrochen. Alle diejenigen, welche sich weigern den schismatischen Bischof als ihren Oberhirten anzuerkennen, und dem Gottesdienste in seiner Kirche beizuwohnen, werden aufs Neue mit Konfiskation ihres Vermögens, mit Gefängniß, und selbst mit dem Tode bedroht. Die Auswanderungen haben von Neuem begonnen, und werden Tag und Nacht fortgesetzt. Die Verfolgung erstreckt sich nicht blos auf solche Katholiken, welche Unterthanen der Pforte sind, sondern auf alle katholischen Europäer. Die lateinischen Missionarien dürfen den Gläubigen nicht einmal in der Todesstunde beistehen, eine Grausamkeit, die seit Jahrhunderten nicht geübt wurde, und in allen bestehenden Traktaten zuwider ist. — Zu Jerusalem drangen die Schismatiker am Vorabende des Kreuz-Gründungs-Festes (2. Mai) mit Gewalt in die Kirche des heil. Grabes ein, und mißhandelten die katholischen Priester, welche darin den Gottesdienst feierten, dergestalt, daß einer derselben an den erhaltenen Schlägen gestorben ist. Alle Sekten, heißt es in einem Schreiben aus Aleppo vom 23. Jun., genießen freie Übung ihres Gottesdienstes, nur die Katholiken werden mit unerbittlicher Strenge verfolgt. (Allg. Z.)

### Wechsel-Cours in Wien

vom 12. September 1818.

Conventionsmünze von Hundert 229 5/8